

Der Gottesknecht

oder

Die erste Weihnachtspredigt

Unruhig lief Rabbi Daniel in seinem Haus auf und ab. Schweiss stand ihm auf der Stirn. Es war Sabbat. Ganz Bethlehem kannte die Erzählung der Hirten von den Ereignissen der vorletzten Nacht, vom Kind in der Krippe, von den Engeln und vom verheissenen Messias. Bald würde er in die Synagoge gehen müssen. Und sicher erwartet jedermann von ihm ein Wort dazu. Einige würden besonders gut zuhören, die Spitzel der Römer zum Beispiel, aber auch jene der Pharisäer. Und dann waren noch die Sadduzäer, die jeden verspotteten, der das Wort "Engel" auch nur in den Mund nahm.

Es wurde Zeit, und Rabbi Daniel wusste noch immer nicht, was er sagen sollte. Er wusste ja nicht einmal, was er selber davon halten sollte. Zu oft zirkulierten solche Erzählungen, einmal von dort, einmal von hier. Die jetzige war konkreter, überprüfbarer. Und doch, war sie glaubwürdig? Einiges sprach dafür, vieles dagegen. Seinen Kopf nicht in die Schlingen zu stecken, die allzu viele für ihn bereit hielten, das dürfte nicht einfach werden.

Nach den üblichen Gebeten reichte man ihm eine Schriftrolle. Er schlug sie auf und stiess auf das vierte Lied vom Gottesknecht (Jes. 52,13 ff). Je länger er vorlas, desto ruhiger wurde er. Dann legte er die Rolle beiseite und begann:

Brüder. Ganz Israel wartet auf den Messias, den uns die Propheten verheissen haben. Doch wer ist, wer wird dieser Messias sein? Der Prophet Jesaja gibt uns in hier eine eher unerwartete Sicht auf diesen Gottesknecht, "mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht..." Wir dürfen doch sicher annehmen, dass damit der Messias, der Retter, der kommenden König gemeint ist, dessen Reich kein Ende haben wird.

"Er hat Erfolg, er wird gross sein und hoch erhaben" heisst es hier. "Könige müssen vor ihm verstummen." Doch "viele haben sich über ihn entsetzt, so entstellt sah er aus." Und wenn wir fragen weshalb, dann heisst es weiter: "Er hat unsere Krankheit getragen, ... er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen. ... Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm. ... Doch der Herr hatte Gefallen an seinem zerschlagenen Knecht. Er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab."

Ja, unser Retter wird gross sein, erhaben, ein gewaltiger König. Aber er wird nicht so daherkommen. Er wird nicht erkennbar sein für die, die ihn so suchen. Wir müssen uns darauf einstellen, ihn dort zu sehen, wo er entstellt einher kommt, zerschlagen, durchbohrt. Wir müssen gefasst darauf sein, ihn zu sehen als ein Lamm, "das zum Schlachten geführt wird", als ein Opferlamm, "das die Schuld vieler auf sich lädt". Wir dürfen uns nicht entsetzen, wenn er "wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen wird ... Denn der Herr findet Gefallen an ihm und rettet den, der sein Leben hingab".

Brüder. Das ist es, was wir nicht vergessen dürfen, wenn wir über den Messias, unseren Retter nachdenken. Das ist es, was wir wohl erst lernen müssen zu denken. Nur dann werden wir ihn erkennen, wenn er kommt. Sonst aber werden wir seine Ankunft übersehen, und werden wir so unsere wahre Rettung verpassen. Amen.

Er setzte sich. Eine tiefe Betroffenheit lag über der Versammlung. Fast verstohlen gingen die Menschen auseinander. Und die Spitzel wussten nicht, was sie ihren Auftraggebern erzählen sollten.

Weihnacht 2011
Stefan Fleischer